Das lange Leben des Lotsenschoners Nr. 5/ELBE

Herbert Karting, Itzehoe

Als am 9. August 1883 in Hamburg-Steinwärder ein neuerbauter Lotsenschoner zu Wasser kam, hat sich wohl keiner der zahlreichen Stapellaufgäste vorstellen können, daß ein solches Schiff noch das nächste Jahrtausend erreichen könnte. Inzwischen haben wir dieses denkwürdige Ereignis bereits hinter uns.

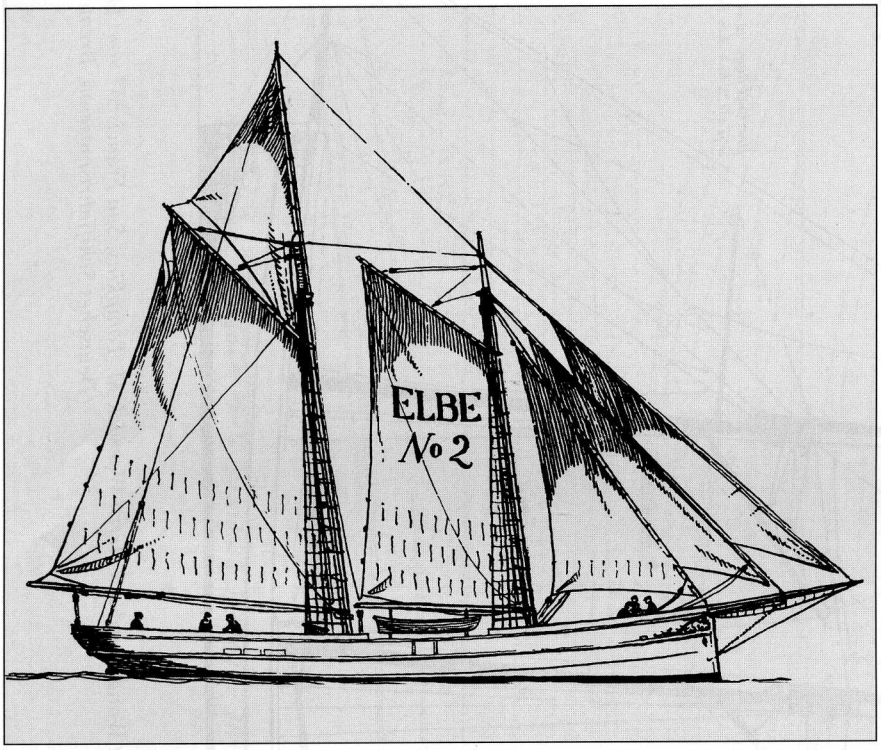

Abb. 1: Diese Besegelung wurde geführt, wenn der Schoner zu seiner Station hin- oder von ihr wegsegelte. Beim Versetzbetrieb wurde ein Dreikant-Großsegel gefahren. (Zeichnung von Wm. Gilkerson in „Sea Letter")

Erbauer dieses außergewöhnlichen Fahrzeugs war die Werft von H. C. Stülcken Sohn, die bereits 1867 und 1875 unter den Baunummern 17 und 21 zwei Lotsenschoner für die Hamburger Deputation für Schiffahrt, Hafen und Handel gezimmert hatte. Die Werft verfügte somit über genügend Erfahrung im Bau derartiger Schiffe. Die beiden Vorgänger hatten sich seither vorzüglich im Versetzdienst bewährt. Unser Neubau mit der B. Nr. 30 kam als Nr. 5 / ELBE in Fahrt. Es war die zweite ELBE der Cuxhavener Seelotsen: die erste dieses Namens, 1856 in England gebaut, war 1874 am 20. März im Orkan in der Nordsee gesunken. Mit ihr waren der Kapitän, 7 Lotsen und 3 Lotsaspiranten auf See geblieben. Zehn Jahre lang hatte man nicht gewagt, einen Nachfolger nach diesem unglücklichen Schiffe zu benennen. Daß man es schließlich dennoch tat, hat dem neuen Schoner offensichtlich gutgetan.

Zusammen mit ihren sechs Schwesterschiffen war die Nr. 5 / ELBE nun für die nächsten dreißig Jahre im regelmäßigen Versetzdienst in der Deutschen Bucht vor der Elbmündung eingesetzt. Als der erste Weltkrieg diesem Dienst ein vorläufiges unfreiwilliges Ende bereitete, wurden die Schoner in Cuxhaven aufgelegt. Nach Kriegsende hatte man keine Verwendung mehr für alle sieben Schoner. So wurden in den Jahren 1922/24 die drei ältesten, NORDSEE, ELBE und RITZEBÜTTEL, an die Firma A. Rickmers verkauft, die in Cuxhaven eine Taklerei und Segelmacherei betrieb, daneben aber auch mit Schiffen handelte. Da in jenen Inflationsjahren Geld keinerlei Wert hatte, kam man überein, die beiden letztgenannten Schiffe gegen den stählernen Lotsenschoner EMDEN einzutauschen, den Rickmers von der Ems erworben hatte.

Die ELBE wurde später von einem Jugendbund gekauft und in WANDERVOGEL umbenannt. 1928 gehörte das Schiff unter diesem Namen einer Eignergemeinschaft aus Hamburg und war im Register der Hansestadt als Lustyacht eingetragen. Doch scheinen die Zeiten unbeschwerten Segeln in Deutschland bald vorbei gewesen zu sein. Das Schiff wurde in einem abgelegenen Hafenbecken Hamburgs aufgelegt und verkam dort zusehends.

Hier wurde es 1928/29 von dem ameri-

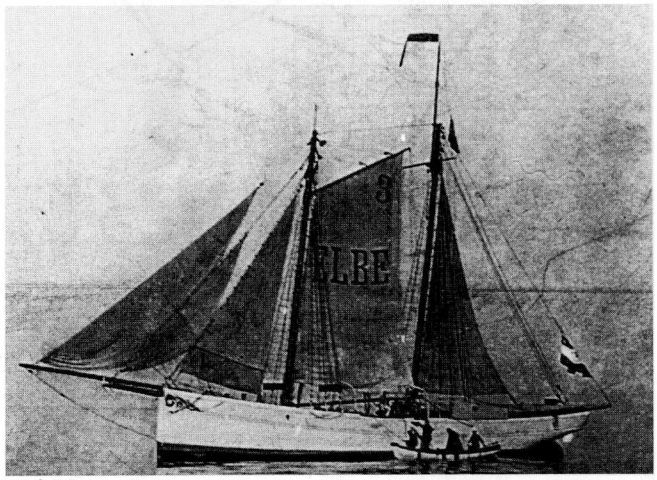

Abb. 2: Elbe-Lotsenschoner mit ausgesetzter Jolle bei ruhiger See auf seiner Versetzposition vor der Elbmündung. Auf Station wurde statt des Gaffel-Großsegels ein baumloses Spitzsegel geführt. (Sammlung Karl Kühne, Cuxhaven)